

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 78 (1971)

Heft: 8

Artikel: Die wichtigsten Aussenhandelsländer der Welt

Autor: Nef, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-679275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wichtigsten Aussenhandelsländer der Welt

Die gesamten Exporte aller Länder der westlichen Welt haben im Jahre 1970 rund 280 Mia \$ erreicht. Sie sind damit seit 1969 um mehr als 14 % und seit 1960 sogar um beinahe 150 % gestiegen. Unter Berücksichtigung der Verteuerung der Exportpreise ergibt sich nach Angaben der Schweizerischen Bankgesellschaft für 1970 eine reale Zunahme des Welthandelsvolumens um etwa 8 %, verglichen mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 8,5 % während der letzten zehn Jahre.

Der gesamte Weltaussenhandel belief sich im Jahre 1970 auf rund 570 Mia \$, wobei nicht weniger als 68 % auf den Aussenhandel der zehn bedeutendsten Welthandelsländer entfielen. Die Vereinigten Staaten führen die Liste der wichtigsten Aussenhandelsländer mit einem Anteil von 15 % am Weltaussenhandelsvolumen mit deutlichem Abstand an. Die BR Deutschland hat Grossbritannien in den letzten zehn Jahren klar vom zweiten Platz verdrängt und weist heute einen Anteil von rund 11 % auf. Japan, 1960 mit einem Anteil von 3,7 % noch an 7. Stelle, avancierte bis 1970 bereits zum viertgrössten Aussenhandelsland (Anteil 6,7 %) und dürfte im laufenden Jahr voraussichtlich auch Grossbritannien einholen.

Grosse Unterschiede bestehen hinsichtlich der Bedeutung des Aussenhandels für die gesamte Volkswirtschaft der einzelnen Länder. Während der Anteil des Aussenhandels am Bruttosozialprodukt in den Vereinigten Staaten nur 8,8 % ausmacht, beträgt er in der Schweiz 57 %, in den Niederlanden 80 % und in Belgien/Luxemburg sogar 89 %. Das Pro-Kopf-Aussenhandelsvolumen stellt sich in Japan auf 370 \$ und in den USA auf 415 \$, in der Schweiz aber auf 1865 \$, in den Niederlanden auf 1935 \$ und in Belgien/Luxemburg sogar auf 2375 \$. SBG

Der schweizerische Handel mit China

Die Mitte Juli 1971 erfolgte Ankündigung, USA-Präsident Nixon werde vor Ablauf eines Jahres in die chinesische Hauptstadt Peking reisen, um dort auf höchster Ebene politische und sicher auch wirtschaftliche Gespräche zu führen, schlug weltweit wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein. Inzwischen hat ein grosses Werweisen über die möglicherweise folgende Entwicklung eingesetzt. Prophet sollte man jetzt sein. Chinakenner wäre auch schon etwas. Nun, von beiden gibt es nicht allzu viele, und so werden sich wohl die meisten vorläufig damit begnügen müssen, die weitere Entwicklung abzuwarten, sie, wie es so schön heisst, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Vieles wird jedenfalls in Bewegung kommen, auch auf dem Gebiete des Aussenhandels. Die Volksrepublik China ist ein riesiges Land mit einer Bevölkerungszahl, die jene von ganz Europa übersteigt; ob sie aber auch schon bald einen Markt darstellt, wie ihn viele Handelsunternehmen des Westens gerne hätten, wird erst die Zukunft weisen.

Der Handel mit China ist übrigens nie ganz eingeschlafen. Zahlreiche Firmen, auch der Schweiz, haben mit diesem Land schon Waren ausgetauscht, als man vom Besuch eines amerikanischen Präsidenten in Peking nie auch nur zu träumen gewagt hätte. Es ist eben besser, wenn man der Entwicklung voraus ist, statt ihr nachlaufen zu müssen.

Schweizerische Firmen haben mit der Volksrepublik China bereits seit Jahren einen Handel respektablen Ausmasses abgewickelt, der beispielsweise 1970 bei der Einfuhr in die Schweiz 78 Mio Franken, bei der Ausfuhr nach Rotchina 89,4 Mio Franken ausmachte. Im Verkehr mit dem «ändern» China, Nationalchina oder Taiwan, waren es 32,7 Mio Franken bzw. 47,2 Mio Franken, zusammen also mehr als 100 Mio Franken in beiden Richtungen. Gewiss ist dieser Warenaustausch gesamthaft noch ausbaufähig, und es ist denn auch nicht daran zu zweifeln, dass sich weitere Schweizer Import- und Exportfirmen die Sache noch näher ansehen werden.

Grège-Seide und Abfälle von Seide standen 1970 mit total 16,3 Mio Franken weit an der Spitze der von der Volksrepublik China in die Schweiz eingeführten Güter. Weitere grössere Posten auf der schweizerischen Einfuhrseite waren Därme, Blasen und Magen (9,2 Mio), Vogeleier sowie Eigelb (5,8 Mio), Gewebe aus Seide (4,4 Mio), Bett-, Tisch-, Küchenwäsche usw. (4,3 Mio), Baumwollgewebe (4,0 Mio), Daunen, Federn usw. (3,0 Mio), Aetherische Öle usw. (2,9 Mio), Tabak (2,5 Mio), Knüpft Teppiche (2,3 Mio).

Auf der Ausfuhrseite nahmen 1970 Werkzeugmaschinen mit 35,6 Mio Franken den vordersten Platz ein. An zweiter Stelle figurierten Taschen- und Armbanduhren mit 18 Mio Franken, gefolgt von Farbstoffen (7,6 Mio), Kondensationserzeugnissen usw. (5,8 Mio). Die schweizerischen Textilexporte nach der Volksrepublik China waren sehr geringen Umfanges.

Im Textilsektor kann einstweilen nicht von einem Warenaustausch die Rede sein. Der Handel bewegt sich vielmehr auf einer Einbahnstrasse Richtung Schweiz. Dabei ist die Einfuhr von Seide als Spezialfall zu betrachten; auf dieses Rohmaterial ist die schweizerische Seidenindustrie angewiesen, entfallen doch von ihrem Verbrauch dieses teuren Rohmaterials gegen 80 Prozent auf chinesische Provenienzen. Es ist aber nicht gesagt, dass der chinesisch-schweizerische Textilaussenhandel einseitig bleiben müsse. Man hat vor wenigen Jahren auch nicht überall geglaubt, dass Japan für die Schweiz ein guter Textilmarkt werden könnte — was inzwischen jedoch geschehen ist —, sondern man sah vielerorts nur den Schrecken der Einfuhren japanischer Textilien in die Schweiz. Die Voraussetzungen mit China sind selbstverständlich nicht die gleichen; aber auch hier sollten sich Chancen bieten, beidseitig, nicht nur für den schweizerischen Import, sondern auch für unseren Export.